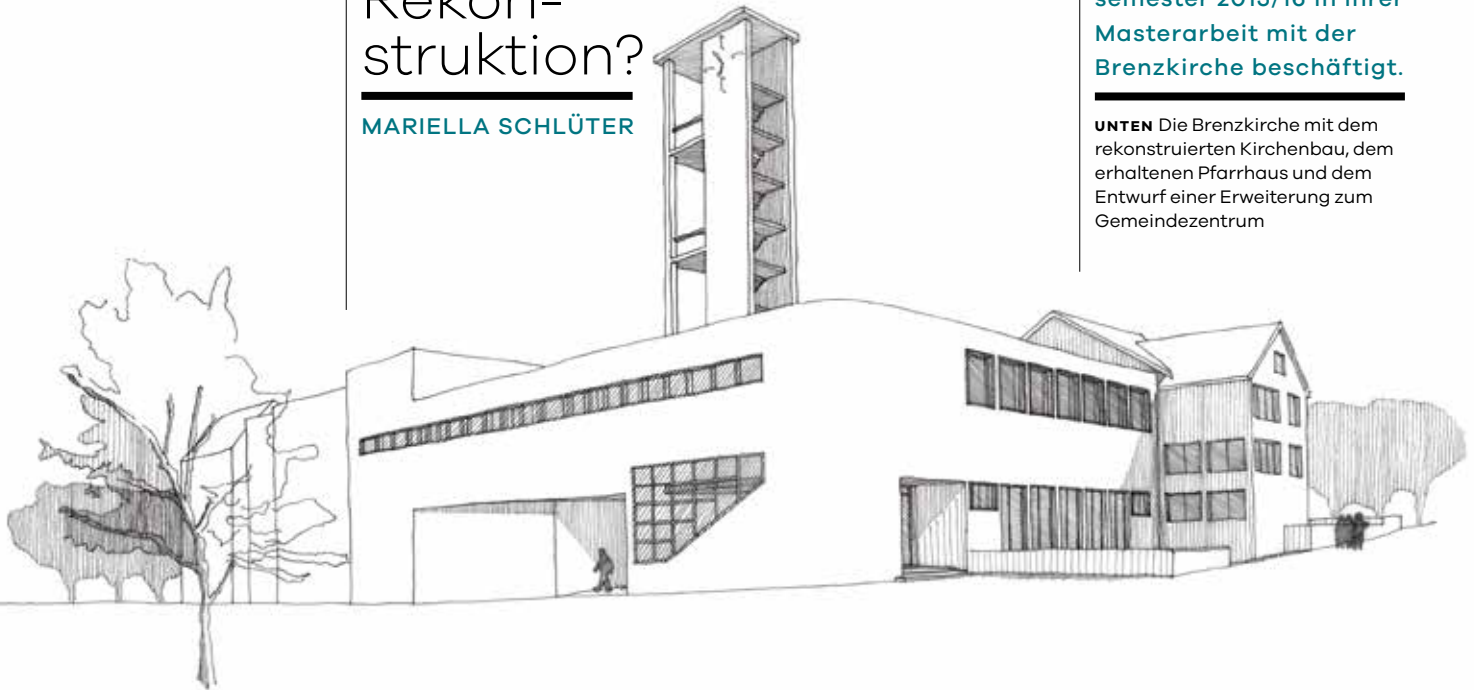


Die Brenzkirche – eine Rekon- struktion?

MARIELLA SCHLÜTER

Als Architekturstudentin an der Universität Stuttgart hat sich die Autorin im Wintersemester 2015/16 in ihrer Masterarbeit mit der Brenzkirche beschäftigt.

UNTEN Die Brenzkirche mit dem rekonstruierten Kirchenbau, dem erhaltenen Pfarrhaus und dem Entwurf einer Erweiterung zum Gemeindezentrum



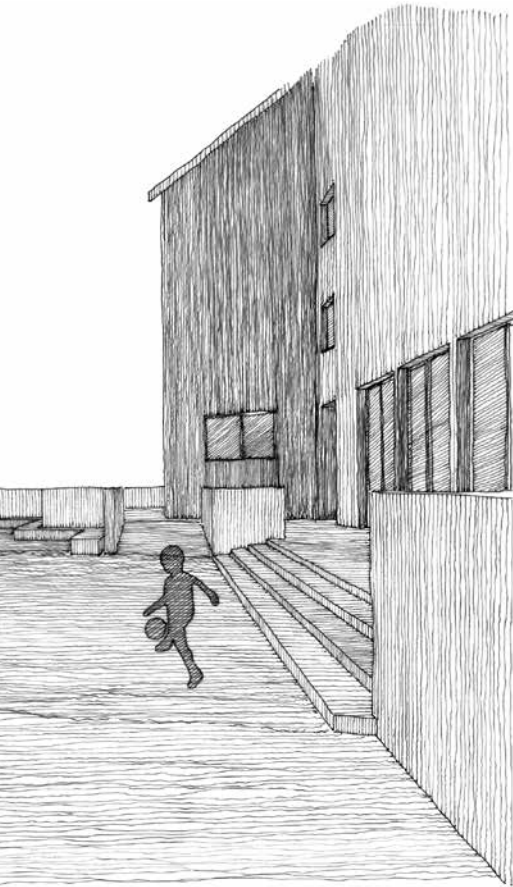
Vor dem Hintergrund der zahlreichen Veränderungen der Kirche und den teils leidenschaftlich geführten Kontroversen um ihre zukünftige Form, geht es dabei nicht darum, eine „richtige“ oder „falsche“ Lösung zu finden. In einem fiktiven Entwurf, der ohne konkrete Realisierungsgedanken erstellt wurde, besteht die Intention darin, eine neue Haltung zum Ist-Zustand der Brenzkirche entwickeln, um daraus eine zukunftsorientierte Idee ableiten zu können. Ausgangspunkte für den Entwurf sind einerseits der Wunsch, den ursprünglichen Zustand von 1933 zu rekonstruieren, andererseits aber auch der Status der Brenzkirche als Denkmal, also einschließlich ihrer in der NS-Zeit erfolgten Veränderungen.

GEBAUTE GESCHICHTE UND KONTINUIERLICHE VERÄNDERUNG

Die Arbeit beschäftigt sich mit einigen grundsätzlichen Fragen: Welche Bedeutung hat unser Wissen um die Vergangenheit für die Zukunft unserer Bauten? Was macht ihre kulturelle Identität aus? Und wie erhalten wir Geschichte am Gebauten? In jeder Veränderung durch Umbau, Anbau oder Wiederaufbau verbirgt sich eine Haltung gegenüber der Geschichte, was sie prinzipiell zeigenswert macht. Vor allem geht es aber darum, historische Zusammenhänge für folgende Generationen erfahrbar werden zu lassen. Doch gleichzeitig sind auch heutige Anforderungen zu beachten.

Veränderungen erfolgen selten reibungslos, weder in gesellschaftlicher, politischer noch architektonischer Hinsicht. Gebäude zeigen Veränderungen durch eine Abfolge verschiedener Bauphasen





OBEN Grundriss Obergeschoss. Der Kirchturm wird zum verbindenden Element zwischen dem bestehendem Gemeindesaal und dem neuen Anbau mit weiteren Versammlungsräumen und dem Kindergarten

LINKS Der neu entstandene Innenhof des Gemeindezentrums nimmt in seiner baulichen Erweiterung die runde Ecke am Bestandsgebäude auf

an. Gerade wenn diese Übergänge nicht nahtlos sind, sondern eine historische Bruchstelle markieren und so durch ein Moment der Irritation Interesse erzeugen, sind sie besonders wertvoll. Diese Spuren der Geschichte kommen immer im Gesamtbild zum Tragen. Das Erhalten dieser Spuren ist eine

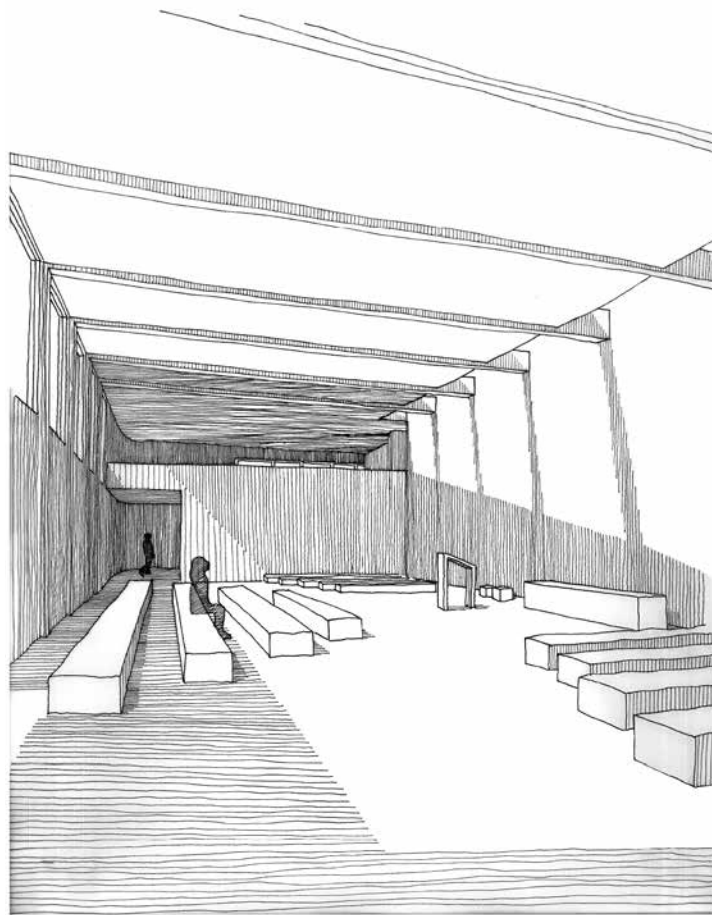
Form baulich sichtbarer Akzeptanz von Geschichte. Mit diesen Gedanken ist Mariella Schlüter an den Entwurfsprozess herangegangen.

Das heutige Erscheinungsbild der Brenzkirche wird von ihrem im *Dritten Reich* erfolgten Umbau beherrscht. Andere Zeitabschnitte, vor allem der Ursprungsbau aus der Weimarer Republik, haben demgegenüber eine geringere narrative Bedeutung, was die historische Ablesbarkeit behindert. Der Begriff „Rekonstruktion“ kann für die Brenzkirche darum auch bedeuten, ihre verschiedenen Geschichtsspuren wieder sichtbar zu machen. Es wäre eine Rekonstruktion im Sinne einer Subtraktion, mit der Verdecktes wieder zum Vorschein kommt. Darus wird in der Masterarbeit die Idee entwickelt, den Kirchenbau von 1933 durch das Entfernen der nachträglich angebrachten Ecke und das Wiederherstellen der ursprünglichen Fenster wieder

ablesbar zu machen. Dagegen behält das Pfarrhaus sein 1939 aufgesetztes Satteldach. Darüber hinaus wird der Kirchenbau zu einem Gemeindezentrum mit Kindergarten ergänzt, um den aktuellen Bedürfnissen der Gemeinde zu entsprechen.

Die baulichen Veränderungen der Brenzkirche im *Dritten Reich* haben zu einem radikalen Wandel ihres Erscheinungsbilds geführt. Die Nationalsozialisten ließen etwas Bestehendes verändern, weil es nicht in ihre Vorstellungen passte. Dagegen besteht heute ein anderes Verständnis im Umgang mit dem Unbequemen. Wir sind offener dafür, Geschehenes zu akzeptieren und Brüche aufzuzeigen. Zur Geschichte der Brenzkirche gehören sämtliche Bauphasen, der Ursprungsbau ebenso wie die Umbaumaßnahmen von 1939. Bis heute irritiert das daraus resultierende Gesamtbild.

Der Masterentwurf trägt diesen Zeitschichten Rech-



nung. Mit dem Entfernen des Steildachs über dem Kirchenbau stoßen Flachdach und Satteldach am Pfarrhaus nun direkt aneinander und machen damit den historischen Bruch von 1939 sichtbar. Darüber hinaus wird die Brenzkirche mit dem Erweiterungsbau den heutigen Bedürfnissen der Gemeinde entsprechend weiterentwickelt. Es entsteht etwas in seiner Ensemblewirkung Neuartiges. So möchte die Autorin mit ihrer Masterarbeit, die der Baugeschichte, den Belangen des Denkmalschutzes und aktuellen Anforderungen Rechnung trägt, der Brenzgemeinde Anregungen für den zukünftigen Umgang mit ihrem Kirchenbau geben. ■

LINKS Der Gemeindesaal richtet sich wieder gen Osten und wird um einen Oberlichtstreifen an der östlichen Längsseite und eine flexible Möblierung erweitert